

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que le château d'Ell sis 15, Réidenerstrooss à Ell se caractérise comme suit :

Die ehemalige Wasserburg befindet sich am östlichen Ortsausgang von Ell auf einem rund zwei Hektar umfassenden Grundstück mit teilweise dichtem Baumbestand (SEL; BTY). An der Nordseite des Grundstücks verläuft in östlicher Richtung die Réidenerstrooss, die Ell mit Redingen, dem Hauptort des gleichnamigen Kantons, verbindet. Die südliche Grundstücksgrenze wird durch den Lauf der Attert gebildet. Die ehemalige Wasserburg gehört zur Gattung der Niederungsburgen und setzt sich aus zu verschiedenen Zeiten und Zwecken errichteten Gebäudeabschnitten zusammen (GAT; MIL; ENT). Im Laufe einer rund 900jährigen Geschichte hat sich die Wasserburg zu einem landwirtschaftlichen genutzten Vierkanthof und schließlich zu einem hauptsächlich zu Wohnzwecken dienenden Gebäudeensemble entwickelt (ENT). In seiner aktuellen Zusammensetzung besteht dieses Ensemble aus einem Teil der mittelalterlichen Ringmauer; einem dreigeschossigen, auf das 16. Jahrhundert zurückgehenden Wohnhaus mit Anbauten sowie ursprünglich zu landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Bauten auf der Innenseite der Ringmauer (SEL; MIL). Die Gebäude umstehen einen gepflasterten, rechteckigen Hof, in dessen Mitte sich eine kreisförmige Grünfläche befindet. Zugang zum Hof gewährt ein Tor, das über die Reste einer Brücke von der Réidenerstrooss aus erreichbar ist. Die ursprünglichen, zu einer Wasserburg gehörenden Grabenanlagen sind auf den ersten Blick nur zu erahnen, das 2019 mit der LiDAR-Methode erstellte digitale Höhenmodell offenbart jedoch ihre Kontur zumindest in Teilen (SEL; MIL).¹

Die Ursprünge des Gebäudeensembles liegen wohl im 12. Jahrhundert.² 1156 wird Théoderich d'Ell als Burgherr urkundlich erwähnt. 1383 heiratete Jean de Hondelange die Tochter Jean d'Ells, 1453 wird Bernard de Hondelange als Herr von Ell genannt. In letztgenanntem Jahr musste die Burg vor den Truppen Antoine de Croys kapitulieren und die Befestigungsanlagen wurden auf Geheiß Philipp des Guten zerstört. Dabei wurden die Türme, vier oder fünf an der Zahl, abgetragen. Die Burg wurde jedoch bald wieder, zumindest teilweise, aufgebaut. Durch Heirat ging das Besitztum an Guillaume de Metternich-Bourscheid. 1601 wird die Familie de Lontzen als Herrschaft Marguerite d'Eltz. Lambert Marchant aus Ansemburg erstand das Besitztum im Jahr 1655. Seit dieser Zeit wurde die Burg von Bauern, welche die umliegenden Ländereien bewirtschafteten, bewohnt. Über die Zusammensetzung der Gebäude im 18. Jahrhundert gibt die 1771-78 entstandene Ferraris-Karte einen gewissen Aufschluss.³ Dieser kartografischen Darstellung zufolge war die Wasserburg zum damaligen Zeitpunkt an drei Seiten von Wasser umgeben und besaß mehrere Türme. Östlich des eigentlichen

¹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Digitales Höhenmodell (BD-L-LiDAR). Kacheln LIDAR2019 NdP 57500 92500 EPSG21169.laz; LIDAR2019 NdP 58000 92500 EPSG21169.laz.

² Zur Geschichte der Burg von Ell, siehe besonders: Koltz, Jean-Pierre: Les châteaux historique du Luxembourg. Luxembourg 1975, S. 104; Zimmer, John: Die Burgen des Luxemburger Landes. Band II. Luxembourg 1996, S. 65-66; Bour, Roger: Taschenführer durch die Burgen und Schlösser in Luxemburg. Band II. 3. Auflage. Luxembourg 1990, S. 60-63.

³ Ferraris, Joseph de: Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège. KBR Bibliothèque Royale de Belgique. 3. Auflage. Brüssel 2009, Ell 222.

Wassergrabens verzeichnet die Karte zwei weitere Wasserbecken, die möglicherweise als Überlaufbecken gedient haben könnten. Die 1728 geadelte Familie Marchant verkaufte den Besitz ihrerseits 1816 an Michel Breyer aus Arel, der ihn 1834 Baron Marie-Alphonse-Philippe de Marches aus Guirsch veräußerte. Über die weiteren Besitzer gibt das seit 1824 geführte Kataster Aufschluss.⁴ Der Urkatasterplan zeigt zudem an der Westseite der Ringmauer noch einen Turm, der auf einem aktualisierten Plan von 1857 nicht mehr eingetragen ist.⁵ 1873 erbte Marie-Anne-Cécile Papier, Witwe des Barons Edouard de Marches den Besitz. 1912 erstand ihn die Familie Godelet und hielt ihn, bis er 1975 durch Verkauf in die Hände der aktuellen Besitzerfamilie übergang.

Aufgrund der langen und wechselvollen Geschichte ist es kaum verwunderlich, dass sich das Bauwerk heute als ein Ensemble aus unterschiedlichen Zeiten und Nutzungen präsentiert. Dabei haben die verschiedenen Zeiten jeweils heute noch deutlich nachvollziehbare Spuren hinterlassen (ENT). Zu den aus mittelalterlicher Zeit stammenden Gebäudeteilen, als es sich noch um eine Wasserburg handelte, gehört die Zufahrt zum Hoftor, die einst als Brücke über den heute zugeschütteten Wassergraben führte. Die Bögen dieser Brücke sollen sich noch, im Erdreich verborgen, erhalten haben.⁶ Hierüber, sowie über die Frage, inwieweit die im oben genannten digitalen Höhenmodell erkennbaren Konturen zu den ursprünglichen Grabenanlagen gehören, kann nur eine umfangreichere, archäologische Untersuchung Aufschluss geben. Augenscheinlich erkennbar ist hingegen die massive, mehrere Meter dicke Ringmauer, die den Gebäudekomplex zu drei Vierteln umgibt (AUT; CHA; MIL). Aufgrund der erhaltenen Anteile der ringförmigen Burgmauern ist die ursprüngliche Gattung des Gebäudeensembles klar und eindeutig erkennbar (AUT; GAT). Ebenfalls mittelalterlichen Ursprungs ist die seitlich des Hoftors befindliche, steinerne Wendeltreppe (AUT; SEL; CHA). Das Vorhandensein weiterer mittelalterlicher Bausubstanz könnte im Zuge einer umfangreichen Bauforschung, die in Anbetracht der historischen Bedeutsamkeit des gesamten Ensembles sehr wünschenswert wäre, überprüft werden. Entlang des Inneren der Ringmauer wurden im Laufe der Zeit zu landwirtschaftlichen Zwecken dienende Bauten errichtet (ENT).

Das Wohngebäude an der Ostseite der Anlage soll auf den Ausbau des Donjons im 16. Jahrhundert zurückgehen.⁷ Diese Annahme wird durch die Bausubstanz des Wohngebäudes, beispielsweise die sehr dicken Mauern und ein Kreuzrippengewölbe im Inneren, weiter gestützt. Heute präsentiert sich das Wohnhaus als dreigeschossiges Gebäude mit steil aufragendem Walmdach. An die nach Nordosten orientierte Rückseite fügt sich ein querstehender Baukörper, in dem auch das Treppenhaus untergebracht ist. Während sich an die nordwestliche Schmalseite ein Nebengebäude fügt, steht das Wohnhaus im Südosten frei. Die symmetrisch aufgebaute, in drei Achsen unterteilte Hauptfassade ist nach Südwesten zum Innenhof hin ausgerichtet. Seitlich begrenzen unregelmäßige Eckquaderungen die verputzte und rostrot gestrichene Fassade. Die Fenster sind von Steinrahmungen mit einfachen, rechtwinkligen Profilen umgeben (AUT; CHA). Das Eingangsportal ist mittig platziert. Seine rundbogige Türöffnung ist von einer aufwendigen Steinrahmung mit Bandrustika und flankierenden Pilastern, die eine mehrfach profilierte, gerade Verdachung tragen, umgeben (AUT; CHA). Stilistisch weist das Portal große Ähnlichkeiten mit dem Portal der 1719

⁴ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Extrait cadastral de provenance. 1487/5565, 2023.

⁵ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Urkataster. Ell, E1. 1824ff. (überarbeitete Version); Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Croquis de mutation Nr. 368. Ell. 15, Réidenerstrooss. 1487/5565, 1857.

⁶ Goetz, Marco: Die Wasserburg von Ell ist ein Juwel hinter rostroter Fassade, in: Tageblatt (10. August 2019), <https://www.tageblatt.lu/headlines/die-wasserburg-von-ell-ist-ein-juwel-hinter-rostroter-fassade/> (letzter Zugriff am 15.02.2023, 13:20).

⁷ Bour, Roger: Taschenführer durch die Burgen und Schlösser in Luxemburg. Band II. 3. Auflage. Luxemburg 1990, S. 61.

vollendeten Kirche Sankt Peter und Paul in Grosbous auf. Über dem Portal befindet sich ein Steinrelief, dessen Darstellung eines von geschwungen angeordnetem, floralem Schmuck umgebenen Allianzwappens auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts verweist (AUT; SEL; ERI; SOH). Das Allianzwappen zeigt heraldisch rechts das Wappen des 1681 geadelten Thomas Marchant.⁸ Heraldisch links befindet sich das Wappen seiner Ehefrau Marie Louise de Hermée.⁹

Die südöstliche Giebelseite des Wohnhauses wird wie die Hauptfassade von unregelmäßigen Eckquaderungen begrenzt. Die Fassade weist drei Öffnungen auf, die erst im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschaffen wurden. Die Rückfassade zeigt zwischen ihrer linken Ecke und dem Querbau drei auf einer Achse angeordnete Öffnungen mit Steinrahmungen, die wie jene der Hauptfassade ausgestaltet sind (AUT; CHA). Der Querbau zeigt an seiner Südostseite zwei Fensteröffnungen auf einer Achse, auf der nach Nordosten orientierte Rückseite je drei Öffnungen auf zwei Achsen, die nordwestliche Seite ist fensterlos. Die Fensteröffnungen besitzen Steinrahmungen mit einfachen, rechtwinkligen Profilen (AUT; CHA). Besonders beachtenswert ist ein im zweiten Obergeschoss befindliches, vollständig erhaltenes Steinstützenfenster, das auf das 17. Jahrhundert zurückgehen dürfte (SEL). Zwischen dem Querbau und der rechten Ecke der Rückfassade befinden sich drei weitere Fensteröffnungen. Auch diese weisen Steinrahmungen mit einfache, rechtwinkligen Profilen auf (AUT; CHA).

Das Hauptdach in Form eines steil aufragenden Walmdaches besitzt einen beträchtlichen Überstand und die Holztraufe wird von aus dem Mauerwerk herausragenden Sparrenenden gestützt (AUT; CHA). Das Dach trägt mehrere kleine Satteldachgauben (AUT; CHA). Das Dach des Querbaus ist von geringerer Firsthöhe und weist einen Krüppelwalm auf (AUT; CHA). Die Schieferdeckung ist als Rechteck-Doppeldeckung (auch Englische Deckung) ausgeführt.

Das Innere des Wohnhauses setzt sich aus Erdgeschoss, erstem und zweiten Obergeschoss sowie Dachgeschoss zusammen (AUT). Das Erdgeschoss wird durch einen mittig bis in den Querbau verlaufenden Gang zweigeteilt. Seitlich des Gangs befinden sich jeweils vier Räume, im Querbau ist neben dem Treppenhaus ein kleiner Kellerraum mit Tonnengewölbe sowie je ein Raum auf dem ersten und zweiten Zwischengeschoss untergebracht. Im Erdgeschoss hat sich eine ganze Reihe bemerkenswerter Elemente erhalten. Dazu zählen verschiedene Balkendecken und Holztüren mit Holzlaibungen (AUT; CHA). Besonders hervorzuheben ist die zweiflüglige Kassettenür zum rechten vorderen Zimmer, die sich mitsamt einer ebenfalls kassettierten Laibung mit mehrfach profiliertem Holzrahmen und gerader Verdachung erhalten hat (AUT). Stilistisch kann die Tür dem Louis-treize zugeordnet werden (SEL; CHA). Nicht weniger beachtlich ist ein im linken vorderen Raum erhaltener Takenschrank mit Steinrahmung, kassettierten Holztüren und Takenplatte. Der Takenschrank ist an seiner ursprünglichen Stelle erhalten und ist in dieser frühen Form mit Steinrahmung ein sehr seltenes Zeugnis (AUT; SEL; CHA).¹⁰ Die Takenplatte erlaubt eine Datierung in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie zeigt ein von Löwen gehaltenes Allianzwappen, bei dem sich heraldisch rechts das Wappen Thomas-Baptiste de Marchant et d'Ansembourg und heraldisch links das seiner Ehefrau Anne Marie de la Neufforge befindet (ERI; SOH).¹¹ Auf die mittelalterlichen Ursprünge des Bauwerks verweist hingegen ein bemerkenswert erhaltenes, drei Joche umfassendes Kreuzrippengewölbe im hinteren Raum auf der linken Seite (AUT; SEL; CHA). In diesem Raum war die Küche untergebracht, wie an der ebenfalls erhaltenen, offenen Feuerstelle mit Backofen erkennbar ist (AUT; SEL). Nicht

⁸ Loutsch, Jean-Claude: *Armorial du Pays de Luxembourg*. Luxembourg 1974, S. 550.

⁹ Ebd., S. 429.

¹⁰ Mousset, Jean-Luc: *L'âge d'or du meuble luxembourgeois*. Luxembourg 1995, S. 32.

¹¹ Loutsch 1974, S. 608. Die Ehe zwischen war 1704 geschlossen worden, Thomas-Baptiste de Marchant et d'Ansembourg verstarb 1728.

unerwähnt bleiben sollte eine heute verschlossene Türöffnung, deren Steinrahmung ebenfalls mittelalterlichen Ursprungs sein dürfte (AUT; SEL). Das Obergeschoss wird durch eine Holzterasse erschlossen (AUT). Im ersten Obergeschoss finden sich mit Holzböden, kassettierten Zimmertüren und Balkendecken weitere herausragende Elemente der historischen Bauausstattung (AUT; CHA). Das zweite Obergeschoss ist nicht ausgebaut. Im darüber liegenden Dachgeschoss ist der historische Dachstuhl in Form eines Kehlbalkendaches erhalten (AUT; CHA).

Das auf eine mittelalterliche Wasserburg zurückgehende Ensemble von Gebäuden in der Réidenerstrooss in Ell zeichnet sich durch seine Überlieferung authentischer Elemente unterschiedlicher Epochen und Nutzungen aus. Neben der noch heute nachvollziehbaren Erscheinung einer Wasserburg ist auch die spätere Nutzung als Bauernhof anhand der landwirtschaftlichen Bauten auf der Innenseite der Ringmauer noch erkennbar. Daneben haben sich mit dem Wohnhaus auf der Ostseite der Anlage zahlreiche historisch und baugeschichtlich bedeutsame Elemente erhalten, die teilweise einen ausgesprochen großen Seltenheitswert besitzen. Das Gebäudeensemble ist somit aufgrund seiner authentischen Überlieferung charakteristischer und teilweise seltener Merkmale, denen sowohl eine architekturgeschichtliche wie auch militärgeschichtliche Bedeutung zugeordnet werden kann, schützenswert. An seiner Erhaltung besteht in historischer, archäologischer und wissenschaftlicher Hinsicht ein öffentliches Interesse.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität; (SEL) Seltenheitswert; (GAT) Gattung; (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (ERI) Erinnerungsort; (MIL) Militärgeschichte; (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte; (BTY) Bautypus; (ENT) Entwicklungsgeschichte.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national du château d'Ell sis 15, Réidenerstrooss à Ell (no cadastral 148/5565).

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la parcelle numéro 148/5565 conformément à l'article 19 de la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel.

Présent(e)s : Anicet Schmit, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Guy Thewes, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes.

Luxembourg, le 22 février 2023